

Montevideo 1.Erfahrungsbericht 2019/20 Alina Phillipsen

Das Dorf:

Montevideo ist ein momentan stetig wachsendes Dorf 1 ½ Stunden von der Stadt Tingo Maria entfernt. Es liegt eingebettet zwischen Kuhweiden von denen jeden Tag hunderte von Litern Milch per Hand gemolken werden und an die Dorfkäserei gebracht werden. Die Käserei bedeutet für die Dorfbewohner ihre Lebenssicherung, da sie regelmäßig ihre Milchbauern bezahlt und auch Arbeitsplätze in der Käseproduktion schafft. Montevideo hat eine unglaublich schöne Naturlandschaft zum Wandern und einige tolle Badestellen an Flüssen und Lagunen. Die Frauen im Dorf kochen zum Großteil noch mit Feuer (*2) und verkaufen ihre regionalen Produkte.

Meine Arbeit in der Schule:

Jeden Tag unterstütze ich den Englischunterricht in allen Klassen von der Primaria (Grundschule) bis zur Secundaria (weiterführende Schule). Die Altersspanne reicht damit von 6 bis 16 Jahren. In der Grundschule ist auch Sportunterricht vorgesehen. Dieser gestaltet sich jedoch eher als Bewegungs- und Spielstunde, indem Fangspiele und Fußball gespielt werden. In der Regenzeit haben wir aber auch Drinnenspiele wie Eierlauf oder Seilhüpfen mit den Kindern gemacht. Auch Bastelstunden sind eine gute Alternative zum Sportunterricht, wenn die Wiesen vermatscht sind. Das Englischniveau aller Klassen beschränkt sich auf ungefähr den gleichen Stand: Sie können die Vokabeln der Tiere, Farben, Zahlen und einige Floskeln, welche von allen Vorfreiwilligen immer wieder wiederholt wurden. Sätze bilden ist selbst in der Secundaria ein ziemliches Problem. Deshalb ist die Wiederholungsarbeit gefragt, auch wenn es die Schüler meist langweilt. Sie erinnern sich, es schon einmal gemacht zu haben, haben jedoch vergessen wie es funktioniert. Ein wenig fehlt den Kindern die Perspektive und Motivation Englisch zu lernen, da sie sie weder durch Kontakt zu Medien, Lieder oder Bekanntschaften pflegen können. Eher fragen sie nach Deutschunterricht, weil sie ihre deutschen Freunde- die Vorfreiwilligen- gerne besuchen möchten. Trotzdem sind wir bemüht den Unterricht möglichst lebhaft mit vielen Bewegungs- und Merkspielen zu gestalten und am Ende immer mit einer entspannteren Diskussionsrunde über andere- wie ich finde- wichtige Themen, wie dem Müllproblem oder der Ernährung anzuschließen.

Andere aktuelle Projekte:

Der Schulunterricht endet jeden Tag um 1 Uhr am Mittag. Danach gibt es im Dorf jedoch trotzdem noch viel zu tun. In dem Schulgarten und dem Garten vor dem Wohnhaus der Hospedaje haben wir Gemüse und einen Kompost angelegt. Des Weiteren helfe ich meinem Mitfreiwilligen in der Carpintería (Tischlerei) oder begleite eine der Dorfbewohnerin bei ihrem Projekt FONCODES (*1), welches aktuell in

Montevideo für 2 Jahre durchgeführt wird. Dieses Projekt ist darauf ausgelegt, die Ökonomie der Dorfbewohner zu verbessern, sie sollen ökologisch und nachhaltig ihr eigenes Gemüse produzieren. Es kümmert sich auch um die Mülltrennung und eine verbesserte Kochsituation der Frauen.

Für die Frauen im Dorf habe ich angefangen einen Yoga- Kurs zu geben, um für sie eine Alternative zum einzigen Dorfsport dem Fußball, aber auch zur Entspannung von ihrem monotonen Arbeitsalltag zu schaffen, welcher neben dem täglichen Kühe melken aus kochen, Wäsche waschen und Kinder großziehen besteht. Trotz anfänglichen Bedenken meinerseits hat es den Frauen großen Spaß gemacht. Sie fragen nun ständig nach einer Wiederholung. Nach der Regenzeit habe ich vor den Kurs weiter zu führen. Ein weiterer Plan der mir nach den Ferien sehr am Herzen liegt, ist eine kleine Lerneinheit in Sachen „gesunde und ausgewogene Ernährung“. Keine der Frauen in Montevideo (aber auch generell in den peruanischen Dörfern) ist wirklich schlank und das liegt nicht nur an der fehlenden Bewegung. Alle Freiwilligen die herkommen, nehmen in der Regel min. 5 kg zu. Da ich mich in Deutschland vor meiner Abreise ein wenig mit Ernährung auseinandergesetzt habe, habe ich vor, mein Wissen hier nun weiterzutragen.

Hilfe im Dorfleben:

Neben meinen eigenen Projekten helfe ich auch jeden Tag beim Kühe melken (*5) sowie ab und zu in der Käserei (*7) oder auf den Chacras der Peruaner. Je nachdem welches Essen Erntezeit hat, habe ich schon bei der Kürbis (*8), Tomaten sowie der Bananenernte (*3) geholfen. Eine Tagestour in die Berge mit Kühen (*6) , Schweinen und Mulas beladen mit Käse habe ich auch schon begleitet. Die Peruaner waren jedes Mal sehr dankbar über eine abwechslungsreiche Begleitung.

Unsere Veränderungen:

Die Dorfkinder helfen schon im sehr jungen Alter ihren Eltern bei ihrer täglichen Arbeit, sei es kochen, abwaschen, Säcke schleppen oder Kühe in die Berge treiben und melken. Sie haben wenige Spielmöglichkeiten, außer den Fußballplätzen auf die sie ausweichen können. Deshalb hatten wir die Idee, eine Art kleinen Spielplatz in der Primaria zu errichten. Eine Schaukel konnten wir schon bauen, die jedoch so beliebt war, dass uns eine Dorfmutter gebeten hat, sie zumindest während der Regenzeit abzuhängen, weil sie viel Streit und Schlamm hervorgerufen hat.

Neben der Schaukel konnten wir bzw. mein Mitfreiwilliger in der Dorfcarpinteria (Tischlerei) schon viel bauen (*4). Wir haben die Maschinen an den Strom angeschlossen und nun wird ein Regal nach dem anderen gebaut. Auch Blumenkästen, Hühnerställe, Mülleimer und Türen standen schon auf den Wunschlisten der Dorfbewohner. Zum Konstruieren benutzen wir hier auch viel Bambus, der schneller wächst als ein gewöhnlicher Baum. Mit dem Projekt „Cero Deforestación“ hat der Dorfchef nun auch geplant am gesamten Flussufer noch mehr neuen Bambus anzupflanzen.

Für Januar ist geplant viele Baumsäzlinge des „Cero Deforestación“ Projekt zum Wachsen zu bringen. Dafür haben wir bereits begonnen die Stationen unserer Vorfreiwilligen vor mehreren Jahren wieder aufzupäppeln.

Das Müllproblem in Montevideo ist weiterhin gegenwärtig. Durch die ganzen Tiendas (Läden) wird unglaublich viel Plastikmüll ins Dorf gefahren und auch die Käserei fabriziert Unmengen von Plastikflaschen- und Tüten, die nicht wiederverwertet werden, sondern auf den Boden geschmissen werden oder verbrannt werden

Unser Garten:

Schon ganz zu Beginn unserer Zeit in Montevideo haben wir in unserem Garten einen Kompost angelegt. Dort werfen sogar nicht nur wir unsere Essensreste hin. Ab und zu haben wir auch schon fremde Kartoffelschalen und Essensreste vorgefunden. Daran kann man sehen, dass die Arbeit der Vorfreiwilligen, die eine Sortierung des Mülls in unorganisch und organischen Müll- Früchte getragen hat. Unser Ziel ist nun die Trennung in Plastikflaschen, Metalle und Papier, denn diese Art von Müll wird falls gesammelt- im Dorf abgekauft . Vor der Regenzeit hatten wir, noch von den Vorfreiwilligen gepflanzt, viele Tomaten, einen Kürbis, verschiedene Kräuter und einige Blumen im Garten. Durch die Regenzeit ist es nun etwas schwieriger Neues anzupflanzen, wir haben aber vor, dies nach dem Urlaub wieder aufzunehmen und vor allem auch mehr gesundes und vitaminreiches Gemüse wie Gurke und rote Beete als Vorbild anzupflanzen. Dafür wäre eine größere Anbaufläche nicht verkehrt. Auf einem neuen Nachbarbeet konnten wir schon Süßkartoffeln und Bohnen anpflanzen. Die Bohnen sind sogar ungewollt in der überaus nährstoffreichen Komposterde gekeimt und von alleine über ein Wochenende zu einer Pflanze gewachsen. Das hat mir bewiesen, wie gut Biodünger aus Kompost sein kann und deshalb unterstütze ich immer gerne das FONCODES Projekt, welches im Dorf zur Zeit durchgeführt wird und jedem Dorfbewohner nun schon einen Kompost beschert hat.

Insgesamt bin ich sehr glücklich und dankbar Freiwillige in Montevideo sein zu können. Die Dorfbewohner haben mich mit ihrer peruanischen Herzlichkeit aufgenommen, sodass ich mich nie allein gefühlt habe.

Die einzige Kritik am Dorf ist, dass es nach wie vor keine wirklich angenehme Möglichkeit zum Duschen gibt, da das Wasser nicht permanent fließend ist. Auch die Toilette, die eigentlich nur zu uns gehört, wird vom ganzen Dorf genutzt, sodass es nicht wirklich hygienisch ist. Das Müllproblem in Montevideo verbessert sich außerdem erschreckend langsam. Dadurch, dass Montevideo sich jedoch täglich fortschrittlich entwickelt und viele verschiedene Projekte, wie neben dem FONCODES Projekt ein Tourismusprojekt durchgeführt wird, bin ich zuversichtlich, dass diese Probleme sich in den nächsten Jahren beheben werden.



*1 Kompostbau



*2 Zubereitung von Pachamanca



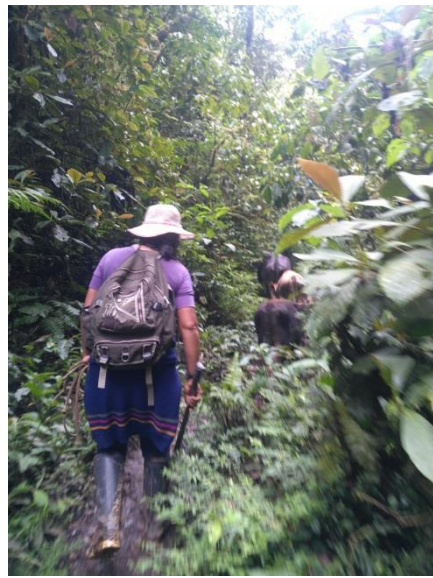
*3 Hilfe bei der Bananenernte



*4 Arbeit in der Carpentería



*5 Hilfe beim Kühe melken



*6 Kühe treiben



*7 Joghurtherstellung



*8 Kürbisernte



Kälbchengeburt